

wickelt vorgefunden worden sind, ist weiter noch nichts erwiesen als das, dass bei den Insekten die Geschlechtstheile mehr Störungen unterliegen, als bei den übrigen Lebewesen. (Das normale Verhältniss bei vielen Vermes, Conchylien berühre ich hier nicht.) Der in Rede stehende Hermaphrodit (ich habe ihn bis jetzt erst auf dem Spannbrett gesehen) gehört zu den sogenannten unvollkommenen Zwittern, denn er ist auf den beiderseitigen Flügeln, so viel ich zu sehen vermochte, auf Thorax und Hinterleib, sowie den Geschlechtstheilen nach, unverkennbar ein regelmässiges, schönes Weibchen von gewöhnlicher Grösse und tadelloser Erhaltung. Aber — der rechte Fühler ist vollkommen männlich, ein richtig doppelt gekämmter tau-Fühler, der linke dagegen, wunderbar genug, ist nur auf der einen Seite (einseitig) gekämmt, die andere Seite entbehrt da nicht nur das Kennzeichen, sondern auch die perlschnurförmige Anlage, welche die Weiber bezeichnet, ja mir scheint, so weit sich das bis jetzt beobachten liess, dass sogar die Kammzähne des linken Fühlers schon für das blosser Auge erheblich kürzer sind, als die des rechten. Von einer bilateralen Theilung des Hinterleibs, von einem zweiten Sexualorgan anscheinend keine Spur. Das interessante, prächtige Exemplar ward heuer von Herrn Apotheker Lorez in Zürich erzogen und befindet sich in dessen Sammlung.

Materialien zu einer Schmetterlings- und Käferfauna Westafrika's.

Von H. Domenitzki.

(Fortsetzung.)

Catopsilia florella waren in Menge vorhanden, der langgeschwänzte Papilio Polycaenes zog als eleganter Flugkünstler in mehreren Exemplaren die Lichtung entlang. Natürlich beschäftigte die Ausbeute dieser günstigen Stelle uns einige Stunden, die Menge der Thiere schien nicht abzunehmen. Am Spätnachmittag gesellte sich Ismene Iphis, I. Forestan, Pisistratus und Bixae hinzu; der ganze Vorrath an Düten war fast aufgebraucht, als wir dem Platze Valet sagten, um wieder auf die Käferjagd zu gehen, denn namentlich für Oryctes-Arten schien die Gegend ein förmlisches Stelldichein. Wie selten hat man in Europa grosse, weitbauchige Spiritusgläser nöthig, nur einige Lucaniden und Longicornien beanspruchen grössern Raum; wie gering ist überhaupt die Ausbeute an bessern Arten auch unter günstigen

Verhältnissen im alten europäischen Kontinent! So sammelt man denn in Afrika in einem Tage leichter zwei Literflaschen voll Käfer, als eine Viertel-Literflasche voll Käfer in einer Woche in Europa. So fünfzig Oryctes Boas und monoceros nehmen schon einen ganz respektablem Raum ein und wenn man, wie es hier geschehen, ebenso leicht von jeder Art 100 Stück und mehr in einem Zeitraum von einigen Stunden sammeln konnte, so lässt sich leicht ermessen, welche dickbauchigen Spiritusgläser in Anzahl auf den Excursionen mitgeschleppt werden müssen.

Was ist nicht bereits über das Kamerun-Gebiet geschrieben worden, Mögliches und Unmögliches, Wahres und Falsches. Nun, ich denke, die Wahrheit wird in der Mitte liegen; was der Eine im Taumel der Begeisterung geschildert, hat ein Schwarzseher zu finster gemalt. Richtet man von Victoria aus seine Blicke nach Osten, so zeigt eine gute Karte uns das fruchtbare Aboland, vielleicht gibt sie auch den in stetem Wachstum begriffenen Hauptort Mangamba an, den Sitz einer Mission, die einen Theil der Wuri-Niederlassungen unter sich hat. Mangamba ist hoch gelegen, auf einem aussichtsreichen Hügel, der die ganze Umgebung beherrscht; der Blick auf den Wuri, welcher dann und wann eine mächtige Palme entwurzelt vor sich hertreibt, ist fesselnd und der in unendlicher Ferne sich ausbreitende Horizont schliesst mit einem Halbkreis stille stehender Wolken ab, deren ätherisches Weiss sich lieblich vom lichten Blau des Himmels abhebt.

Die Keime der Kultur haben auch hier nicht zum besondern Vortheile der Entomologen gezeitigt; an vielen Stellen ist der prächtige Urwald gelichtet, dafür geringes Strauchwerk eingetreten. Das gebirgige Terrain wird zwar nur selten von dünnen und sandartigen Flächen unterbrochen, nimmt aber oft das Ansehen unkultivirbarer, wüstenartiger Gelände an.

(Schluss folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Hr. F. W. Die Beantwortung Ihrer Frage gebe ich nur unter Vorbehalt und in gedrängter Kürze, sie würde einen ganz andern Umfang verlangen. Nach Heer ist in der Schweiz die oberste Grenze des thierischen Lebens 9000 Fuss, nach Petermann's geogr. Mittheil. wurde auf der Insel Mel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Domenitzki H.

Artikel/Article: [Materialen zu einer Schmetterlings- und Käferfauna Westafrika's 37](#)